

diese Überlegungen (in denen beglückend Einfaches neben sehr Schwerem und nur dem geübten Theologen Einsichtigem steht) nicht. Sie sind eher eine anspruchsvolle Meditation über Meditation als eine Einführung, und sie setzen zu viel voraus, als daß diese Klarstellung für solche hilfreich sein könnte, die sich von der Machbarkeit und Erlernbarkeit mancher Meditationsmethode ansprechen lassen.

V. Hahn

SCHULENBURG, Tisa von der: *Umkehr in die Freiheit*. Erfahrungen zwischen Kloster und Welt. Reihe: Herderbücherei, Bd. 1161. Freiburg 1984: Herder Verlag. 80 S., kt., DM 6,90.

Elisabeth Gräfin von der Schulenburg, im Ursulinenkonvent von Dorsten/Westf. Schwester Paula, hat bereits mehrere Herdertaschenbücher verfaßt, darunter eine kleine Autobiographie (Ich hab's gewagt), die wir fröhlich angezeigt haben. Hier steht nun nicht ihr Leben in der fernen und für viele Leser fremden Welt des preußischen Adels im Vordergrund, sondern ihre Klostererfahrungen vor, während und nach dem Konzil. Es ist erquickend, wie die vielgereiste Adlige und Konvertitin nicht nur zum katholischen Glauben fand, vielmehr wie sie im Kloster voll Begeisterung und Dankbarkeit den Weg mitgeht, den die Kirche in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts unter manchen Kassandarufen und Widerständen ging. Die Erfahrung, daß Konvertiten nicht unbedingt immer eine „antike“ Kirche anstrebten, macht das Bändchen zur Ermutigung.

MARTINI, Carlo Maria: *Du rufst mich beim Namen*. Sechs Wege zum Glauben. München, Zürich, Wien 1984: Verlag Neue Stadt. 89 S., kt., DM 10,80.

Der Kardinal von Mailand ist offensichtlich nicht nur ein guter Exeget, sondern auch eine charismatische Persönlichkeit, die es versteht, die Menschen in ihren Bann zu ziehen. Er trifft den Kern der Dinge und das Herz der Menschen. Das kleine Buch enthält eine Dokumentation der Begegnungen, die der Erzbischof im Zeitraum von November 1982 bis zum Juni 1983 mit Gläubigen seiner Diözese im Dom von Mailand hatte. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie man als Christ im Alltag leben kann. Anhand von persönlichen Zeugnissen zeigt der Autor verschiedene Wege zum Glauben auf und stellt sie in den Zusammenhang mit Erfahrungen, die uns in Texten der Hl. Schrift überliefert sind: die Berufung zur Liebe bis zur Hingabe des Lebens für andere, wie sie M. Kolbe bezeugt hat; die Treue zum Glauben trotz harter Prüfungen im Leben der hl. Therese von Lisieux; die Bekehrung und Gotteserfahrung Charles de Foucaulds in der Nachfolge des verborgenen Lebens Jesu; die leidenschaftliche Suche nach Wahrheit bei Simone Weil; christlicher Einsatz im öffentlichen Leben am Beispiel des früheren Oberbürgermeisters von Florenz, Giorgio La Pira, und das Reifen in der Vorbereitungszeit eines jungen Paares auf dem Weg zur Ehe.

Die Ausführungen wirken niemals gekünstelt oder vordergründig moralisierend; im Gegenteil, man spürt, daß hier eine umfassende Kenntnis der Bibel Hand in Hand geht mit einer tiefen Glaubenserfahrung und mit einem fundierten Wissen über die Situation des heutigen Menschen. Als Christen müssen wir uns immer wieder der Frage nach dem Weg, auf den Gott uns führen will, neu stellen, im Gebet und im konkreten Handeln. Das kleine Buch kann bei der Suche nach einer Antwort wertvolle Anregungen geben.

F. K. Heinemann

RAHNER, Karl – DIRKS, Marianne: *Für eine neue Liebe zu Maria*. Freiburg 1984: Herder Verlag. 72 S., kt., DM 9,80.

Zwischen einer völligen Gleichgültigkeit bzw. Verständnislosigkeit einerseits und einer übertriebenen Marienverehrung andererseits müssen sich Theologen heute um einen erneuerten Zugang zur Mutter des Herrn bemühen. Anzeichen für ein Gelingen sind genügend vorhanden: an Theol. Fakultäten und Phil.-Theol. Hochschulen finden Seminare über mariologische Themen wieder Zulauf, Maiandachten und Rosenkranzandachten finden wieder statt, und Publikationen wie die von W. Beinert (Heute von Maria reden?) oder B. Welte (Maria – Die Mutter Jesu) werden geschrieben und gelesen. Auch das vorliegende Büchlein zählt dazu. Im ersten Teil befaßt sich Karl Rahner

mit den anthropologischen und glaubensmäßigen Zugängen zur heilsgeschichtlichen Bedeutung Marias. Unter der Überschrift „Mut zur Marienverehrung“ schreibt Rahner über die christlichen Wurzeln der Marienverehrung, die heilsgeschichtliche Bedeutung Marias, die Gleichwertigkeit von Mann und Frau, über Heiligenverehrung und Marienverehrung aufgrund der endgültigen „Geretheit“ in Gott und über die konkrete Marienverehrung. Der zweite Teil dieses Büchleins, von Marianne Dirks, seit 40 Jahren aktiv in der Frauenseelsorge tätig, deutet mehr persönlich die Gestalt der Mutter Jesu als „Schwester im Glauben“. Beide Beiträge plädieren – jeder auf seine Weise – „für eine neue Liebe zu Maria“: so auch der Titel des Buches. So wird konkret, lebendig und – wenn auch aus unterschiedlicher Perspektive heraus – deutlich, wie Maria das „Ja zu Gottes Anruf in jeder Stunde des Alltags“ für den Christen beispielhaft gelebt hat. – Fazit: sehr zu empfehlen.
R. Henseler

Wem gehört die Erde. Neue religiöse Gedichte. Hrsg. v. Paul Konrad KURZ. Mainz 1984: Matthias-Gründewald-Verlag. 284 + 32 S., Ln., DM 38,50.

Der zur Zeit wohl beste Kenner deutschsprachiger religiöser Lyrik, Paul Konrad Kurz, hat hier religiöse, überwiegend christliche lyrische Texte, die seit der Mitte unseres Jahrhunderts entstanden sind, zusammengestellt. Am Ende des Buches erklärt der Herausgeber seine Auswahlkriterien sowie den Aufbau dieser Anthologie. Überlegungen „zur Situation des religiösen Gedichts“ wollen in die Lektüre der Gedichte einführen. Ein ausführliches Autorenverzeichnis vermittelt die notwendigen Informationen über Leben und Werk der Dichter. In einer dreißigseitigen Beilage erschließt Kurz an Hand von einigen Textbeispielen aus der vorgelegten Sammlung den Zugang zu Gedichten. Außer Autoren von „spezifisch“ christlichen Texten berücksichtigt der Herausgeber bei seiner Auswahl die großen jüdischen Dichter, wie Nelly Sachs, Paul Celan, Rose Ausländer und Hilde Domin, sowie die bedeutenden „weltlichen“ Autoren Ingeborg Bachmann, Nicolas Born, Günter Eich, Ernst Meister, Marie Luise Kaschnitz, Reiner Kunze, Gabriele Wohmann u. a.

Zum Aufbau seiner Anthologie schreibt Kurz: „Die Auswahl zeitgenössischer religiöser Lyrik wollte die Texte nicht autorenisoliert darbieten, sondern Aussage, Sprache und Form der Gedichte in einem sinnvollen, erhellenden, größeren Kontext zeigen“ (S. 259). Dieser Kontext wird dann in einer Abfolge von zwölf Kapiteln entfaltet. Das erste Kapitel „Sprachwechsel“, das „lyrische Sprache und lyrische Sprachhaltungen im Umbruch des Bewußtseins“ zeigen will, ist als Einleitung zu den nachfolgenden Kapiteln gedacht, die dann „Grundbefindlichkeiten, Grundgestalten, Grundkonflikte und Grundtätigkeiten des Menschen“ zum Thema haben.
K. Jockwig

SCHOLL, Norbert: *Von der Krippe zur Kathedrale.* Nachdenkliches an heiligen Stätten. München 1984: Kösel Verlag. 126 S., kt., DM 19,80.

Heiliglandfahrten haben, wie ich selbst bei der Begleitung von Pilgergruppen erfahren habe, unterschiedlichste Gedanken und Reaktionen der Teilnehmer zur Folge. Die kann man miteinander austauschen, manches, das eher an dem geringeren oder größeren Kenntnisstand gebunden ist, kann im Austausch korrigiert werden, anderes bleibt „Parteinahme“ und Subjektivität. So mag es vermutlich nicht wenigen Lesern des Buches gehen, die schon „dort“ gewesen sind. Scholl bietet knapp zwanzig Betrachtungen über das Land („Das Land, das ich dir zeigen werde“, darunter z. B. über das Tote Meer, den Nebo, das Herodion); über Stätten des Lebens Jesu (etwa die Hälfte des Buches) und über Menschen, die in Israel leben, sowie über den Tempel („Wer darf wohnen auf deinem heiligen Berg?“). Jeder Betrachtung ist ein ansprechend geschriebener Abschnitt zur Information vorausgeschickt. In mir haben die Kapitel unterschiedlichste Reaktionen ausgelöst. Eine Reihe von ihnen sind recht desillusionierend-kritisch: natürlich das über die Grabeskirche, aber auch das über Nazareth oder den Berg der Seligkeiten. Manche Aussagen vermag ich inhaltlich nicht zu teilen, z. B. die über den Tod Jesu (78f.): hier hätte dem Verfasser z. B. die Lektüre von Henri Nouwens Buch über das Sterben seiner Mutter gut tun können. Manche Aussagen tragen der Kompliziertheit der Probleme wenig Rechnung, so die Gegenüberstellung: dort klares Wasser plus Wüste gleich Garten, bei uns: Garten plus verschmutztes Wasser gleich Wüste. Gelegentlich spricht auch eine Suche und ein Friede aus den Betrachtungen. Bei den Gedanken über